



(Kunstkritiker Ludwig Hewesi 1901)

Grundsätze des Biedermeier:

zweckecht – stoffecht - zeitecht

allgemeines Urteil über den Biedermeierstil zur gleichen Zeit:

„wenig repräsentativ, schlichter Kanzleistil“



Entwicklung der Stilrichtung

- Biedermeier = letzte Phase des Klassizismus *
- nach dem Sturz Napoleons 1815 sehnten sich die Bürger nach friedlicher Ruhe
- das Bürgertum richtete sich mit bescheidenen, stillen Gegenständen ein
- die Möbelkunst entsprach diesen reduzierten Ansprüchen
- weder die Lust noch das Geld für Großzügigkeit war vorhanden; bei der Verwirklichung vernünftiger Ziele ging man streng rational vor
- Biedermeier – als vornehmlich bürgerlicher Stil – lehnt an das Empire an, übernimmt jedoch dessen steife Pracht und protzigen Reichtum nicht
- vor allem in Österreich entwickelt sich die Abneigung gegen den überladenen französischen und italienische Barockstil und ermöglicht so mehr Leichtigkeit und Gemütlichkeit, Gradlinigkeit, Privatheit und größere Einfachheit
- zum letzten Mal ist im Biedermeier zu erkennen, dass man sämtliche Bedarfsgegenstände in einem einheitlichen Stil zusammenfassen konnte
- als typisches Produkt der bürgerlichen Sparsamkeit entstand

„die gute Stube“,

in der man sonntags die sehenswertesten Einrichtungsstücke repräsentierte

* Klassizismus = Sammelbegriff für die Epoche 1770 - 1830

unterteilt in die Perioden : - Louis XVI

- Empire
- Biedermeier



Michael Thonet, Stammvater des heute weltberühmten

„Thonet-Stuhls“

gründete mitten im Biedermeier seinen Bau- und Möbeltischler-Betrieb am Mittelrhein.



Beispiele

- **Schrank:** einfache geometrische Form, bei Türfüllungen keine Profilleisten; die Kanten der Rahmen wurden einfach abgeschrägt
architektonische Möbel: glatte, schematische, querfurnierte Gesimse, niedrige Giebel, beidseitig glatte Säulen oder Pilaster, glatter, etwas plumper Sockel oder Blockfüße
- **Tische:** vorwiegend rund, oft mit vieleckig furnierter Mittelstütze, teils auch mit pfostenähnlichen, glatten Beinen, die sich nach unten verjüngen
- neben den Schreibränken mit ihrer komplizierten Inneneinrichtung (z. B. Geheimfächer) wurden auch die **Schreibtische** immer beliebter

Kurzreise in die Vergangenheit

Biedermeier um 1815 - 1845

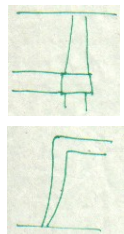
Entstehung des Namens

- Der Name dieser Stilepoche entstand erst in einer späteren, überheblicheren Zeit und war als Spotname gedacht. Gedruckt findet man die Idee Viktor von Scheffels erstmals 1853 als das Pseudonym „**Gottlieb Biedermeier**“.
- andere Quellen berichten auch von dem Dichter Eichrodt, der den Spießbürger „**Herrn Biedermeier**“ oder „**den biedereren Herrn Meier**“ nannte
- lange verbanden die Menschen den Begriff *Biedermeier* mit Engstirnigkeit, Rückzug ins Private, Rückschritt, aber auch mit Recht und Ordnung



Charakteristisch

- ◆ die Konstruktionen waren auf das Notwendigste beschränkt, praktische Formen herrschten vor
- ◆ Möbel waren nicht mehr Ziergegenstand, sondern das Hauptaugenmerk wurde auf Bequemlichkeit und Gemütlichkeit gelegt
- ◆ zugleich war die tadellose Schreinerarbeit von größter Bedeutung
- ◆ handgeschnittenes, 2 – 4 mm starkes Furnier wurde an den Außenflächen der Möbel angebracht (im Innenraum war das rohe Grundholz sichtbar)
- ◆ die meisten Biedermeier-Möbel (Schränke und Kommoden) waren einfach, glatt unverziert und – der Holzfaser entsprechend – geradlinig



Biedermeier

erster stimmungsvoller bequemer Stil der bürgerlichen Einrichtung, der die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse nach der Jahrhundertwende widerspiegelt



Stilistische Merkmale

- ❖ man sagte sich los von gewichtigen, feierlichen Formen
- ❖ sanfte Krümmungen und natürliche Formen sowie schnörkellose Linien überwogen,
- ❖ **spärlicher Schmuck an Möbeln:**
 - Ornamente aus pflanzlichen Elementen
 - stilisierte Blumen und Blätter
 - Kränze, gewundene Ranken und Rosetten
 - aber auch figurale Elemente (Schwäne, Vögel ...)
- ❖ Metallaufgaben (statt Bronze oft Blech verwendet)
- ❖ die natürliche Schönheit des Holzes sollte zur Wirkung kommen
- ❖ es wurden überwiegend helle Holzarten wie Kirsche, Ahorn usw. verwendet
- ❖ selten sind Intarsien und sonstige Verzierungen zu finden; höchstens „Filetstreifen“ an den Rändern von einigen teuren Möbeln